

>>> a very useful lesson for so-called anti-globalisation activists <<<

German orthography according to standard Swiss usage

Globalisierung und Regionalisierung

In den letzten Jahren ist der Begriff "Globalisierung" insonders durch (von den Medien wohlwollend auf den Bildschirm gebrachte) Aufmärsche (parades, marching-up) und teils gewalttätige Umzüge (violent movements) gemeiniglich bekannt geworden.

Für die sog. "Globalisierungs-Gegner" (globalisation opponents) ist dabei ausgemacht, dass Globalisierung das finstere Werk (sinister machinations) irgend welcher boshafter Mächte ist, um Menschen (freilich am wenigsten die zumeist wohlgenährten [well-fed] und autofahrenden [automobiling] Berufs- und Gelegenheits-Protestierer selbst) in Armut und Elend zu stürzen. Wie Befragungen der Demonstranten offenbart haben, sind diese aber nicht imstande, Globalisierung zu erklären, geschweige denn sachlich zu beurteilen.

Globalisierung

Begriff

Unter Globalisierung (globalisation) versteht man heute in der Ökonomik den weltweiten – ① Abbau von Marktsegmentierungen auf den Güter- und Faktormärkten aufgrund wachsender internationaler Verflechtung und - ② Homogenisierung der Märkte, wobei jedoch beide Kräfte nur schwer voneinander zu trennen sind.

① Abbau von Marktsegmentierungen:

① – nationale Eigenheiten im Angebot und in der Nachfrage nach Gütern (Oberbegriff für Waren und Dienstleistungen) mindern sich und verschwinden zum Teil ganz.

② – die Präferenzen der Bewohner der Erde hinsichtlich der Waren (Ernährung, Bekleidung, Einrichtungsgegenstände) und Dienstleistungen (Bildung, ärztliche Versorgung, Transportleistungen, Rechtspflege) gleichen sich zunehmend an.

② Homogenisierung der Märkte:

① – ein vorherrschender Zeitgeschmack in Bezug auf Kleidung, Wohnung, Essen und Trinken verbreitet sich über alle Länder; ländertypische und kulturelle Eigenheiten büßen im Zuge dessen mehr und mehr an Bedeutung ein.

② – Sport-, Unterhaltungs- und Musikveranstaltungen werden weltweit übertragen; Stars aus Sport und Film sind um den Globus bekannt und beeinflussen den persönlichen Lebensstil, damit das individuelle Marktverhalten und auf diese Weise auch das Angebot auf den Märkten.

③ – Dahinter stehen Umstände und Kräfte einer "globalen Zivilisation", die ihrerseits wieder gekennzeichnet ist durch eine lange Reihe gegenseitig voneinander abhängiger Elemente wie:

① – Anerkennung der Menschenrechte und der demokratischen Staatsform,

② – zunehmende Nutzung einer gleichartigen Technik auf fast allen Ebenen des Wirkens in Beruf und Freizeit,

③ – Verwendung eines weltweit vernetzten Informationsflusses über Fernseh-Satelliten, Computernetze; Filme, Bücher und Zeitschriften,

④ – Herausbildung von Eigenkulturen (Subkulturen), die innert einer Gesellschaft mit bestimmter Gesamtkultur (Standardkultur) leben, wie vor allem Jugendliche,

⑤ – Englisch als Weltsprache; wobei zu beachten ist, dass eine Sprache immer auch eine kennzeichnende Lebensanschauung und eine charakteristisches Weltbild mit einschliesst. Ein römischer Richtsatz lautet: LINGUA (γλῶσσα) INTELLEGENDUM ET AGENDUM CONFERT: → eine Landessprache transportiert, überträgt und gestaltet immer auch eine ganz bestimmte Denk- und Handlungsweise,

⑥ – internationale Produkte (Cola-Getränk, Kaugummi) und Markennamen (Sony, Apple, Nestlé) prägen sich ein.

Ursachen

Unbestritten ist, dass Globalisierung viele Triebfedern hat, die eigentlich nur gedanklich voneinander getrennt werden können. Fast jede der im folgenden aufgezählten einzelnen Ursachen ist mit den anderen genannten eng verquickt, nämlich:

- ① – ein starkes und sich beschleunigendes Wachstum bei der Entwicklung fast aller Technologien, insonders auf dem Gebiet des Transportwesens und der Kommunikation,
- ② – gesellschaftliche Umbrüche, vor allem der Übergang zur Informations- und Wissensgesellschaft innert den alten Industriegesellschaften; Maschinen haben dort die anstrengende Handarbeit grösstenteils ersetzt,
- ③ – Veränderungen im Aufbau und in der Gestaltung des politischen Lebens, in erster Linie allgemeine Durchsetzung von Demokratie und Anerkennung der Menschenrechte sowie Ansprüche an öffentliche Güter (Wasser, Bildung, Sicherheit, Gesundheitsschutz, Altersversorgung),
- ④ – Aufkommen neuer Anbieter auf den Weltmärkten, vor allem Länder aus Asien und Osteuropa,
- ⑤ – Deregulierung der Märkte, wodurch unternehmerischen Entscheidungen starker Auftrieb verliehen wird,
- ⑥ – Abbau von Handelshemmnissen aller Art (Einfuhrverbote, Kontingente, Zölle).

Folgen

Auch bei den Auswirkungen der Globalisierung wirken wieder verschiedene Erscheinungen aufeinander ein. Eine Aufzählung einzelner Folgen muss daher immer die wechselseitige Abhängigkeit (Interdependenz) mit anderen Faktoren bedenken.

- ① – Unternehmen können nach dem "Gesetz der Massenproduktion" (die anfallenden fixen Kosten [etwa der sehr hohe Forschungsaufwand in der Pharmazeutischen Industrie] verteilen sich auf eine höhere Outputmenge) bei Bedienung des globalen Marktes ihre Waren billiger anbieten; es kommt damit auch zu einer verbesserten Ausnutzung der knappen Produktionsfaktoren,
- ② – Unternehmen stehen infolge der weltweiten Konkurrenz unter starkem Anpassungsdruck; sie müssen alle Möglichkeiten zur Kostensenkung nutzen; die Spielräume für die Preispolitik verringern sich,
- ③ – die Konsumenten geniessen eine breitere Produktauswahl und können die Güter zu niedrigeren Preisen kaufen,

- ④ – durch das erweiterte Marktvolumen wird auch die Herstellung von Nischenprodukten rentabel: Waren, die auf engen Märkten nicht absetzbar sind, weil sie im Begehrkreis nur weniger Konsumenten liegen,
- ⑤ – die globalisierten Finanzmärkte weisen einen sehr hohen Grad an Wettbewerb auf; die Investoren kommen günstig an Leihkapital,
- ⑥ Direktinvestitionen und Technologietransfers verleihen zurückgebliebenen Ländern starke Entwicklungsimpulse, was langfristig zu einem Ausgleich im Wohlstand der einzelnen Staaten führt,
- ⑦ – die Möglichkeiten der Nationalstaaten, in die Wirtschaft einzugreifen, mindern sich; es kommt von selbst zu einer Abstimmung und zur Angleichung der einzelstaatlichen Politiken,
- ⑧ – die Staaten sind gezwungen, der Masstabeigenschaft ihres Geldes Vorrang einzuräumen; denn aus Ländern mit schlechtem Geld zieht man sich sofort zurück. Dieser Zwang zu stabilem Geld schützt die Bürger vor Enteignung durch Inflation.

Entwicklung

- ① – Bis anhin ist der Globalisierungsrad der Finanzmärkte und der Rohstoffmärkte hoch. Auf den Märkten für industrielle Vor- und Zwischenprodukte zeigt er sich ziemlich hoch. Durch strategische Allianzen sind auch die Technologiemarkte bereits vergleichsweise stark globalisiert (Automobilhersteller oder Computerhersteller weltweit bauen heute gleiche Teile in die Endprodukte [Fahrzeuge, Rechner] ein). Die Arbeitsmärkte zeigen sich noch weitgehend national geprägt und werden es in absehbarer Zeit auch im grossen und ganzen bleiben.
- ② – Bei Endproduktmärkten sind und werden "globale Produkte" in einigen Branchen (Arzneimittel, Automobile) vorherrschen. Andere Branchen (Bauindustrie, Milchwirtschaft) sind kaum globalisierungsfähig. Der Globalisierungsprozess verläuft in Bezug auf einzelne Wirtschaftszweige also ungleichmässig und stösst vielenorts an natürliche Grenzen.
- ③ – Länder mit schwachem politischem Gefüge (die meisten Entwicklungsländer) bleiben von der Globalisierung bisher so gut wie ganz ausgeschlossen. Solange sich dort die Rahmenbedingungen nicht verbessert haben (Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, stabile Währung), wird sich daran nichts ändern. Man beachte aber *Ursache und Wirkung*: diese Länder schliessen sich aufgrund ihrer politischen Verfassung selbst vom Globalisierungsprozess aus.

④ – In den einzelnen Staaten steht der Schicht der weltweit denkenden und global handelnden Geschäftsleuten eine (teilweise sehr stark) national gebundene Masse der Bevölkerung gegenüber. Das dürfte auch (wie bis anhin) zu starken Spannungen

und zur Verteufelung der Globalisierung führen. Gewisse "Intellektuelle" und "Kulturschaffende", von nationalen Medien gehätschelt und /oder bezahlt, schüren das Misstrauen gegen "die Wirtschaft" und "die Globalisierung".

Regionalisierung

Begriff

Unter Regionalisierung (regionalisation) versteht man eine (1) durch Marktkräfte hervorgerufene (2) Verdichtung des wirtschaftlichen Beziehungsgeflechtes (3) zwischen Ländern und Ländergruppen. Man nennt die Regionalisierung häufig auch "funktionale Integration" (functional integration).

Davon zu unterscheiden ist der Regionalismus (regionalism). Hierunter versteht man einen politisch angeregten Prozess der ökonomischen Verzahnung zweier oder mehrerer Staaten mittels vertraglicher Abmachungen, wie etwa bei der Europäischen Union (EU) oder dem Nordamerikanischen Freihandelsabkommen (NAFTA) zwischen Kanada, den USA und Mexiko. Solche Abkommen können, *müssen* aber nicht in eine Regionalisierung einmünden.

Gründe

① – Geringe räumliche Distanz veranlasst Unternehmen in der Warenproduktion, sich zunächst im Umkreis der Nachbarn zu engagieren. Denn weite räumliche Entfernungen haben immer auch hohe Transportkosten zur Folge. Nur wenige Dienstleistungen (Geldkapital, Filme, Computerprogramme, Musik) sind ohne weiteres globalisierbar.

② – Gemeinsamkeiten in der Wirtschaftsgesinnung (economic dispositions: = Oberbegriff für alle kulturellen, ethischen und religiösen Bindungen, Neigungen und Absichten, wie sie bei den Wirtschaftssubjekten Geltung haben) sowie vergleichbare Ordnung in Staat, Gesellschaft und Wirtschaft entfalten eine starke Anziehungskraft (Benelux, EU). Weiter entfernte, unbekannte und durch wesentlich andere Wirtschaftsgesinnung geprägte Länder bedeuten höhere Risiken.

- ③ – Räumliche Nähe bringt in der Regel auch ähnliche Bedürfnisse der Konsumenten (Bedarf an Nahrung, Kleidung, Heizung aufgrund bestehender Klimaverhältnisse) sowie gleiche oder verwandte Probleme (wie Energieversorgung, Umweltfragen, Zuwanderung, Sicherheit, Altersversorgung) mit sich. Dies fördert auch die politischen zwischenstaatlichen Beziehungen.
- ④ – Die Produktion vieler Waren (etwa im Maschinebau, im Fahrzeugbau, im Schiffsbau, in der Chemischen Industrie) bedarf einer gewissen räumliche Nähe von Fertigungsprozessen, Zulieferern und auch betriebsexternen Dienstleistern.
- ⑤ – Entgegen einer häufig anders vorgetragener Meinung ist gerade in innovativen Hochtechnologie-Industrien ein sehr enger persönlicher Informations- und Erfahrungsaustausch (face-to-face-contact) erforderlich, der nur wenig durch Online-Kommunikation, Bildschirmkonferenzen usw. ersetzbar ist. Dieser Kontakt ist zwischen Wirtschaftssubjekten in einer Region in der Regel leicht zu handhaben.

Folgen

- ① – Verstärkte ökonomische Beziehungen zwischen einzelnen Staaten bewirken eine grössere Vertautheit untereinander. Risiken sinken, und eine Annäherung in zunächst allen die Wirtschaft und Technik (technische Normen, Qualitätsstandards, behördliche Auflagen) betreffenden Sachbereichen stellt sich ein. Dies drängt gleichsam von selbst auch zu einem engeren politischen Zusammenrücken (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft → Europäische Union).
- ② – Es entsteht ein starker Druck, noch bestehende Handelshemmnisse abzubauen.
- ③ – Unternehmen gliedern Teile des Produktionsprozesses in kostengünstigere Standorte innert der Region aus. Kooperationen und Zusammenschlüsse von Firmen in der Region bieten sich an (Hoechst + Rhône-Poulence = Aventis; Ciba-Geigy + Sandoz = Novartis; Mannesmann – Vodafone).
- ④ – Es entstehen verhältnismässig widerstandsfähige, in der Region fest verankerte Industrien. Das schliesst nicht aus, dass diese bestimmte Funktionen (wie die Finanzierung) global ausrichten.
- ⑤ – Unternehmen aus Drittländern werden im Integrationsgebiet investieren (wie etwa Nestlé, Novartis, Sandoz in der EU), schon deshalb, um sich den Marktzugang weiterhin zu sichern.

⑥ – Regionale Produktionsnetzwerke und Industriezonen können dazu führen, dass innert des geographischen Raumes mit zunehmender Verdichtung auch Randzonen mit vergleichsweise geringer ökonomischer Tätigkeit entstehen (regionale Disparitäten; etwa Ruhrgebiet – Münsterland).

⑦ – Regionalisierung ist ein Gegengewicht zur Globalisierung; sie setzt aus ökonomischen Gründen der Globalisierung Grenzen.

Entwicklung

① – Weil Regionalisierung in aller Regel eine bleibende Dauerhaftigkeit der Austauschbeziehungen gewährleistet, dürfte sie sich in Zukunft stärker als die Globalisierung fortsetzen.

② – Es muss, wie bis anhin schon zu beobachten, nicht immer eine allgemeine Verzahnung zwischen den Wirtschaftszweigen in einer Region eintreten. Vielmehr kann sich die Regionalisierung auf bestimmte Industrien beschränken.

③ – Die Entwicklung in der EU hat gezeigt, dass sich die Regionalisierung nicht auf alle geographischen Gebiete (etwa Italien gesamthaft) bezieht, sondern bereits bestehende Wirtschaftszentren (Norditalien) einschliesst.

④ – Die Regionalisierung dürfte sich in Zukunft verstärkt auch entlang geographischer Linien entwickeln, die *nicht* in einer politisch begründeten gemeinsamen Zone (wie der EU) liegen, wie etwa heute schon die Region Basel und in mind. Masse in der Euregio Aachen.

⑤ – Politische Zusammenarbeit (Staaten der Arabischen Liga) muss nicht zwangsläufig auch zu einer Verflechtung der regionalen Märkte führen. Auch reiner Regionalismus (Andenpakt, ASEAN [Association of South East Asian Nations], AFTA [Asia Free Trade Area], FTAA [Free Trade Agreement for the Americas] und andere) führt nicht von selbst zur Regionalisierung.

What greater calamity can fall upon a nation than the lack of engaged clergymen and clergywomen!